



Tomoko Masur, geb. in Japan, war Bratscherin im brasilianischen Sinfonieorchester, als sie Kurt Masur kennenlernte. Sie folgte ihm in die DDR; beide heirateten 1975. Tomoko Masur studierte in Leipzig zwischen 1975 und 1982 Gesang und arbeitet seitdem als Opern- und Konzertsängerin. CD- und Rundfunkaufnahmen gemeinsam mit renommierten Musikern aus der ganzen Welt zeugen von ihrem

umfangreichen Repertoire.

Über 40 Jahre begleitete sie Kurt Masur und hat es sich nach dem Tod ihres Mannes zur Aufgabe gemacht, sein bewegendes musikalisches und geistiges Erbe durch das Internationale Kurt-Masur-Institut lebendig zu halten und kommende Generation dadurch zu inspirieren. (Foto: IKMI)



Prof. Dr. Werner Schneider, von Beruf Physiker, ist Gründer der Notenspur-Initiative und Vorsitzender des Notenspur Leipzig e.V. (Foto: Sepp Beck)

Programm

1. Teil

D. Schostakowitsch: Sonate für Viola und Klavier, op. 147

Sophia Reuter | Viola

Jacques Ammon | Klavier

P A U S E mit Kaffee und Kuchen

2. Teil

Alfred Schnittke: Improvisation und Fuge

Abel Camargo Neves da Cunha | Klavier

Johann Sebastian Bach: Sarabande aus Partita d-moll BWV 1004

Sophia Reuter | Viola

Die musikalischen Darbietungen werden ergänzt durch Gesprächsrunden.

„Unmögliches hat in der Kunst Gelingenchancen.“
(Alfred Schnittke)

Türöffner Masur

Notenspur-Salon, 02. März 2019, 15 Uhr
Gartenhaus des Mendelssohn-Hauses

Mitwirkende:

Sophia Reuter – Viola und Gesprächspartnerin

Jacques Ammon – Klavier und Gesprächspartner

Abel Camargo Neves da Cunha – Klavier

Tomoko Masur – Gesprächspartnerin

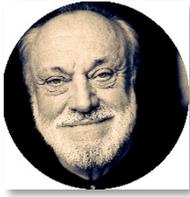
Prof. Dr. Werner Schneider – Gesprächsleitung (Leipziger Notenspur)

Veranstalter:

Notenspur Leipzig e. V. in Kooperation mit dem
Internationalen Kurt-Masur-Institut Leipzig



Notenspur-Leipzig e. V., Büro: Wintergartenstraße 2, Tel.: 0341/25354860
www.notenspur-leipzig.de



30 Jahre nach der friedlichen Revolution widmet sich der Notenspur-Salon der engen Beziehung Kurt Masurs (1927–2015) zur russischen Musik. Lange vor den Ereignissen im Herbst 1989 hat er Kontakte in die Sowjetunion geknüpft, dort mit seinen Interpretationen Menschen begeistert und Komponisten gefördert, die in Konflikt mit dem herrschenden System geraten waren. Sie hören Musik von Dmitri Schostakowitsch und Alfred Schnittke. Tomoko Masur, Sophia Reuter und Werner Schneider lassen im Gespräch den Einsatz Kurt Masurs für diese bedeutenden Musiker (und die Musikstadt Leipzig) lebendig werden. (Foto: Sasha Gusov)



Dmitri Schostakowitsch (1906-1975) war einer der bedeutendsten Komponisten des 20. Jahrhunderts. Schon als Kind kam er mit russischer und deutscher Musik in Berührung. Mit 13 Jahren begann sein Studium am Petrograder Konservatorium. Seine Diplomarbeit, die 1. Symphonie, geriet sofort zu einem internationalen Erfolg. 1928 vollendete er seine erste Oper, „Die Nase“. Mit seiner zweiten Oper „Lady Macbeth von Mzensk“ erregte er 1936 das Missfallen Stalins. Fortan lebte in ständiger Angst, der „Säuberung“ Stalins zum Opfer zu fallen. Während des II. Weltkriegs

komponierte Schostakowitsch die „Leningrader Symphonie“ (Nr. 7), die weltweit zu einem Symbol für den Widerstand gegen den Faschismus wurde und mit der er zu einem der populärsten Komponisten der Gegenwart aufstieg.

Schostakowitsch hinterließ ein umfangreiches und vielfältiges Œuvre mit 15 Sinfonien, Instrumentalkonzerten, Bühnen- und Vokalwerken, Filmmusiken, Klavier- und Kammermusik. Seine 15 Streichquartette gehören zu den kammermusikalischen Hauptwerken des 20. Jahrhunderts. (Quelle www.schostakowitsch-tage.de, Foto: Association internationale D. Chostakowitch Paris)



Alfred Schnittke (1934–1998), einer der größten Komponisten der 2. Hälfte des 20. Jh., prägte und inspirierte vier Jahrzehnte lang mit seinen Klängen und Konzepten die europäische Musiklandschaft und erschuf zahlreiche Werke für Orchester, Ballett und Film. Schnittke war Professor an der Hamburger Musikhochschule sowie Ehrenmitglied der Royal Academy of Music und gilt als Erschaffer der Polystilistik.

Schnittke wurde in der Wolgadeutschen Republik geboren. Seine musikalische Ausbildung begann 1946 in Wien. In Moskau absolvierte er eine Ausbildung als Chordirigent und studierte Composition. Erste Aufmerksamkeit im „Westen“ erregten Schnittkes Werke schon 1966 bei den Tagen für Neue Musik in Donaueschingen. Sie fanden seitdem ihren Weg in die Programme nicht nur aller wichtigen Festivals für neue Musik, sondern etablierten sich ganz allgemein als „Klassiker“ im internationalen Musikleben. Schnittkes Beziehung zur mitteleuropäischen Herkunft seiner Eltern drückt sich besonders deutlich in seiner 3. Sinfonie aus. Sie wurde von Kurt Masur für das Leipziger Gewandhausorchester in Auftrag gegeben. Schnittke sagte über sie: „Sie ist eine deutsche Sinfonie ... die Musik weckt ständig Erinnerungen an die Entwicklungsgeschichte ... von Bach bis heute. Es kommen Namen von mehr als zwanzig Komponisten vor. Aus den Buchstaben ihrer Namen gewinne ich Zwölftonleitern...“ Sie wurde 1981 – trotz sowjetischer Proteste – unter Leitung von Kurt Masur zur Uraufführung gebracht 1990 zog Alfred Schnittke nach Hamburg und nahm die deutsche Staatsangehörigkeit an. Nach mehreren Schlaganfällen verstarb er 63jährig. (Foto und Auszüge aus www.schnittke-akademie.de)



Sophia Reuter wurde in Dresden geboren und entstammt einer bekannten Musikerfamilie. Ihren ersten Geigenunterricht erhielt sie im Alter von fünf Jahren von Prof. Klaus Hertel an der Hochschule für Musik „Felix Mendelssohn-Bartholdy“ in Leipzig. Anschließend wurde sie von Prof. Peter Tietze in Berlin unterrichtet. 1989 lud Yehudi Menuhin sie an die Internationale Menuhin Musik Akademie (Gstaad) in die Schweiz ein, wo sie Violine und Viola studierte und später selbst als Dozentin unterrichtete. Sie nahm währenddessen mehrere CDs als Solistin an der Seite von Y. Menuhin

auf. Sophia Reuter vervollständigte ihr Bratschenspiel in der Meisterklasse von Prof. Alfred Lipka an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ in Berlin. Sie spielte als Stimmführerin der Bratschen bei den Hamburger Philharmonikern, von 2006–2013 war sie als 1.Solobratschistin der Duisburger Philharmoniker engagiert. Sie spielt außerdem regelmäßig als Gastsolobratsche bei Orchestern wie dem Orquestra Simfònica del Gran Teatre del Liceu (Barcelona), dem Gewandhausorchester Leipzig uvm. Seit 2018 ist sie Mitglied der Staatskapelle Berlin. Sie spielt im Trio Lirico, ist Gründungsmitglied des Virtuosenensembles „Tharice Virtuosi“ (Schweiz), sowie im Reuter Trio mit ihren Schwestern.

Sophia Reuter ist gergesehene Gastdozentin bei Kammermusikkursen im In- und Ausland, bei denen sie regelmäßig unterrichtet. (Foto: B. Glücksmann)



Jacques Ammon wurde als Kind deutsch-chilenischer Eltern in Santiago de Chile geboren. In Deutschland tritt Jacques Ammon als Solist und Kammermusikpartner in den renommiertesten Konzerthäusern auf. Darüber hinaus konzertierte er in Österreich, Frankreich, Holland, Großbritannien, Spanien, Italien, Belgien, Finnland, Polen, Russland, Japan, Chile, Argentinien, USA. Viele seiner Konzerte sind bei Rundfunkanstalten wie Radio France, BBC London, RBB, NDR, SWR, BR und WDR dokumentiert.

Jacques Ammon spielt seit 1997 im Duo „Runge&Ammon“ mit dem Cellisten Eckart Runge zusammen. Aus dieser engen Zusammenarbeit entstanden fünf CD Produktionen. Zusammen mit dem Geiger Daniel Hope produzierte Jacques Ammon mehrere CD-Aufnahmen beim Label „Deutsche Grammophon“. Neben dieser regen Konzerttätigkeit, wirkt er als passionierter Lehrer bei Festivals im In- und Ausland. Jacques Ammon lehrt als Professor für Klavier an der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig. (Foto: priv.)



Nach einem Bachelorstudium im Fach Klavier bei Prof. Beatriz Salles in Brasília kam **Abel Camargo Neves da Cunha** im Jahr 2011 nach Halle, um sein Studium in künstlerisch-pädagogischer Richtung fortzusetzen. Bis zu seinem Bachelorabschluss im Jahr 2015 studierte er in der Klavierklasse von Prof. Marco Antonio de Almeida und begann direkt danach mit dem aufbauenden Masterstudiengang bei Prof. Albrecht Hartmann.

Wichtige Impulse erhielt Abel Camargo auch durch die Teilnahme an verschiedenen Meisterkursen. Neben diversen Auftritten als Pianist ist Camargo auch als Klavierpädagoge und freier Künstler aktiv. Er begeistert sich besonders für die pädagogische Arbeit mit Kindern und ist an der Organisation verschiedener Projekte beteiligt, wie z.B. 2016 die Leitung des einjährigen Projekts „Musik ohne Grenzen“ für Kinder mit Fluchterfahrung. (Foto: priv.)